

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

146 (24.6.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584553)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Ulmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Fringselohn 90 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf. Bestellgeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelohnte Zeitspille oder deren Raum für die Inserenten in Küstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Abbestimmungen unerbittlich. Klammergeißel 60 Pf.

30. Jahrgang.

Küstringen, Sonnabend, den 24. Juni 1916.

Nr. 146.

Weitere Erfolge der Heeresgruppe Linzigen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. Juni. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Eine schwache englische Abteilung wurde bei Freilinghien (nordöstlich von Armentières) abgewiesen. Eine deutsche Patrouille brachte westlich von La Bassée aus einer englischen Stellung einige Gefangene zurück. Teillich der Maas entspannen sich Infanteriekämpfe, in denen wir westlich der Feste Bauz Vorteile erlangen. — Durch Abwehrfeuer wurde südlich des Westerrückens und bei Duisje ein französisches Flugzeug heruntergeholt, die Insassen des letzteren sind gefangen genommen. Unsere Fliegergeschwader haben gestern früh mit Truppen besetzte Orte im Raastale südlich von Verdun, heute früh die Bahnanlagen und Truppenlager von Reviqny angegriffen.

Deutscher Kriegsschauplatz: Auf dem nördlichen Teile der Front hat sich, abgesehen von erfolgreichen deutschen Patrouillen-Unternehmungen, nichts ereignet. — Auf die Eisenbahnbrücke über die Pripiet südlich von Luninice wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Linzigen: Russische Vorstöße gegen die Kanalkstellungen südlich von Logischin scheiterten ebenso wie wiederholte Angriffe westlich von Kolkli. Zwischen Sokal und Linciwka sind die russischen Stellungen von unseren Truppen genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet. Fortgesetzte Anstrengungen, uns die Erfolge nordwestlich von Luzk streitig zu machen, blieben ergebnislos. Beiderseits der Turna und weiter südlich über die allgemeine Linie Swiniuch-Gorodow wurden die Russen weiter zurückgedrückt. — Bei der Armee des Generals Grafen von Botsmer wurden vielfache starke Angriffe des Gegners aus der Linie Sajworanka-Bobulince (nördlich von Rzewulofa) unter ersten Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts Neues. (W. T. B.)

(W. T. B.) Wien, 22. Juni. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Gestern wurden bei Gurahumora russische Angriffe abgewiesen. Sont südlich des Dniestr keine besonderen Ereignisse. — Teillich von Wisniowczoff griff der Feind neuerlich mit starken Kräften an. Seine Sturmkolonnen brachen zum Teil im Artillerieperrefeuer, zum Teil im Kampf mit deutscher und österreichisch-ungarischer Infanterie zusammen. Er erlitt schwere Verluste. — Bei Burkanoff schlugen unsere Truppen russische Nachtangriffe ab. — Die in Polshonien kämpfenden verbündeten Streitkräfte machten nördlich von Gorodow, östlich der Linie Logacy-Nisselin, und bei Sokal weitere Fortschritte. Sont auf diesen Gefechtsfeldern als auch bei Kolkli scheiterten alle mit größter Hartnäckigkeit wiederholten Gegenangriffe der Russen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Doerfer, Feldmarschallentant.

Griechenland und die Entente.

In einem letzten Telegramm haben wir in der gestrigen Nummer mitgeteilt, welcher Art die Forderungen der Entente an Griechenland sind. Sie bedeuten den unerhörtesten Eingriff in die Souveränitätsrechte eines kleinen Staates zu dem ausgesprochenen Zweck, ihn in den Krieg hineinzuschieben. Und das alles geschieht durch das republikanische Frankreich und das demokratisch regierte England im Namen der Freiheit der kleinen Nationen. Schlimmere Ironie kennt die Weltgeschichte kaum. Der Zweck der Maßregeln der Entente wird von Berliner eingehewelten Kreisen folgendermaßen beurteilt: „Das ebenso demütigende wie herausfordernde Ultimatum der Ententeemächte an Griechenland ist vor allem darauf berechnet, das griechische Volk selbst zu verwirren. Die Ententeemächte begnügten sich nicht damit, das Ultimatum der Regierung in Athen zu übermitteln, sondern sie haben Mittel und Wege gefunden, das Ultimatum mit all seinen Forderungen durch Flugblätter in Lande zu vertreiben und in damit einen besonderen Nachdruck zu versehen. Ausserdem hofft die Entente, daß bei den von ihr geföhrten Neuwahlen zur Kammer Venizelos die Kammermehrheit erhalte. Es erwidert aber zweifelhaft, ob Venizelos dann den Mut finden würde, die Kabinettsbildung selbst zu beschleunigen. Daß das bisherige Kabinetts schon vor der Ateberreichung des Ultimatum zurückgetreten ist, kann als ein flüger Schock der Regierung aufgefaßt werden: Man will den Forderungen zuvorkommen und damit freie Hand für die Neubildung haben.“

Die Drohung mit Kriegsschiffen.

(W. T. B.) Saloniki, 22. Juni. (Agence Hobas.) Ein Geschwader der alliierten Flotten hat den Befehl erhalten, vor dem Pirus zu kreuzen. Diese Kundgebung wird unter Umständen von einem Landungsforps unterstützt werden, dessen Eingreifen von den Ereignissen abhängen wird.

(W. T. B.) Bern, 22. Juni. Walländer Blätter melden aus Athen: Esuludis hat der Kammer die Demission des Kabinetts mitgeteilt. In Athen sind mehrere Kriegsschiffe der Alliierten eingetroffen.

Schweizland unterwirft sich.

(W. T. B.) Athen, 22. Juni. (Neuter.) Jalmische einen Besuch auf der französischen Gesandtschaft, wo die Gesandten der Ententeemächte eine Konferenz abhielten, und gab im Namen des Königs die Erklärung ab, daß Griechenland alle Forderungen der Entente annehme.

(W. T. B.) Athen, 22. Juni. (Agence Hobas.) König Konstantin empfing gestern nachmittag im Schloß von Tatoi Jalmis und gewährte dem russischen Gesandten eine Audienz. Die Gesandten von Frankreich, England und Rußland überreichten gestern nachmittag dem Ministerpräsidenten Esuludis eine gemeinsame Note. Dieses Schriftstück bekräftigt zwar den Willen der Schwemächte Griechenlands, keine Neutralität nicht zu stören, legt aber auseinander, daß sie gegenüber dem gegenwärtigen Kabinetts erste Verdachtsgründe hätten angesichts seiner Haltung der deutschen Propaganda in Griechenland und seiner Haltung gelegentlich des Einbringens der Bulgaren in griechisches Gebiet. Andererseits sei die griechische Verfassung in den letzten Zeiten nicht immer treulich geachtet worden, vor allem anlässlich der letzten allgemeinen Wahlen, die trotz der Mobilmachung zahlreicher Wähler stattgefunden hätten. Indem sie sich auf die Verträge stützen und nur das Interesse des griechischen Volkes im Auge haben, haben Frankreich, England und Rußland beschloßen, von Griechenland die unverzügliche Ausführung folgender Maßnahmen zu verlangen:

1. Totalschliche und allgemeine Demobilisierung der griechischen Armee;
 2. Erziehung des Ministeriums Esuludis durch ein Kabinetts, das alle Garantien hinsichtlich der Beobachtung der wohlwollenden Neutralität gegenüber der Entente erfüllt, entlorend den Verpflichtungen der griechischen Regierung;
 3. Auflösung der Kammer und allgemeine Neuwahlen;
 4. Erziehung der Polizeibeamten, welche allzuoft auf ausländische Einflüsterungen gehört haben.
- Keils die griechische Regierung diese Forderungen nicht annehmen sollte, würde sie allein für die Ereignisse verantwortlich sein, die daraufhin eintreten könnten.

Dom Seetrieg.

Die U-Boote im Mittelmeer.

(W. T. B.) Bern, 22. Juni. Wie Petit Journal aus Recomp meldet, ist der Dreimaster France et Russie im Mittelmeer durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Ein deutsches U-Boot in Spanien.

(W. T. B.) Cartagena, 21. Juni. Das deutsche Unterseeboot U 35 kam gestern abend hier an und ging ins Dock, um Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Sekretär der deutschen Botschaft machte einen Besuch auf dem Schiff. Der Kapitän hatte ein Hand schreiben des Kaisers an König Alfons mit, das den Dank für die Be-

handlung der Deutschen aus Kamerun ausdrückte. Das U-Boots fuhr 3 Uhr morgens wieder ab. Außerhalb des Hafens verfolgten Torpedoboote die Bewegungen des Unterseeboots.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag. Teillich der Somme verjügte eine deutsche Abteilung, sich den französischen Einheiten von Maucourt zu nähern, sie wurde aber durch Gewehrfeuer zerstört. Nordöstlich von Reims brachten die Deutschen zwei Winen zur Explosion und griffen dann die Schützengräben auf der Höhe 108 (südlich von Berry an Boc) an. Sie wurden durch unser Sperrfeuer zum Halten gebracht und erlitten eine vollkommene Schlappe. Auf den beiden Ufern der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien im Laufe der Nacht eine ziemlich große Tätigkeit.

Amtlicher Bericht vom Mittwoch abend. Auf dem linken Maasufer wurde ein deutscher Angriff gegen die neuen von uns am 15. Juni auf den Südbänken des Toten Mannes eroberten Schützengräben durch unser Feuer vollständig zum Stehen gebracht. Auf dem rechten Ufer griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschüßung mit schweren Granaten, die den ganzen Tag über auf die Gegend der Höhe 320, den Chapitres- und Fumin-Baum sowie auf Chenois andauerte, unsere Stellungen westlich und südlich von Bauz an. In unserem Sperr- und Molainengewehrfeuer brachen sich gegen die Stürme des Feindes, der starke Verluste erlitt. An der übrigen Front Gefechtsener mit Unterbrechung. — An verchiedenen Punkten der belgischen Front Artilleriekämpfe, besonders in der Gegend nördlich von Dirmuiden. Bei Steenfraate Sandgranatenkampf.

Flugwesen: In der Nacht zum 21. Juni warfen unsere Kampfgeschwader 210 Granaten auf den Bahnhof von Arnobille und 276 Granaten auf die militärischen Anlagen und den Bahnhof von Wez, also insgesamt 486 Geschosse.

Die Kritik an der französischen Heeresleitung.

Amsterdam, 22. Juni. Wie der Gewährsmann der Hoff. Sta. aus London berichtet, verlautet dort, daß in der Geheimhaltung der französischen Kammer die Art der Verteidigung von Verdun als ein schwerer Fehler der französischen Heeresleitung gekennzeichnet wurde. Mehrere Abgeordnete erklärten, die französischen Verluste seien so groß, daß Frankreich an der geplanten Viererhandsoffensive nicht mehr teilnehmen könne. Sie meinten, es wäre viel vernünftiger gewesen, Verdun nach den ersten Angriffen der Deutschen zu räumen und die rückwärtige Linie zu halten. Dazu hätten auch anerkannte Führer der Armee geraten, aber die Heeresleitung habe diese abgelehnt. Die große Bedeutung habe Verdun erst durch die hohe Verteidigung der Franzosen erhalten, so daß heute das französische Volk Verdun für wichtiger halte als Paris. Wenn die Deutschen damals Paris besetzt hätten, so würde man das in Frankreich leichter überwinden haben, als man jetzt den Fall von Verdun überwinden würde. Es sei auch noch feineswegs sicher, daß hier verniedern werden könne. Die Abgeordneten forderten, daß nach den Schuldigen geforscht und diese bestraft würden. Das rief eine äußerst lebhafte Debatte hervor. Briand sagte schließlich eine Unterbrechung an. Die Schuldigen luden, sagte er, Ernst man denen nicht antun, die seit zwei Monaten unter ihredlichen Qualen den Feind bei Verdun aufhielten. Das Schlusergebnis der Sitzung ist in London augenblicklich noch nicht bekannt, da die englische Senjur von der französischen zur Unterdrückung aller diesbezüglichen Mitteilungen erlucht wurde.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 22. Juni. Amtlicher Bericht vom 21. Juni. Westfront: Die heftigen Kämpfe nördlich Kobuznige am Str. danera an. Das Dorf Gruslaten westlich mehrmals den Feind. Western gegen nachmittag drangen unsere Truppen in das Dorf ein und machten dabei 11 Offiziere, 400 Mann an Gefangenen und eroberten 6 Maschinengewehre. Das heftige Feuer der Deutschen zwang uns jedoch, dieses Dorf wieder aufzugeben. Bei erwidertter Heftigkeit kämpften die Deutschen in der Umgegend des Dorfes Borozyn (8 Kilometer) nordwestlich Kiewlin. Unter dem Schutze ihrer Kanonen und leichten Artillerie griffen sie zu wiederholten Malen an. Am 20. Juni machten unsere jungen Regimenter gegen einen heftigen Angriff und zwangen die Deutschen zum Rückzug. Wir nahmen die

gebracht wurde. Unterstaatssekretär v. Stein gab eingehende Aufklärung. Die meisten Angriffe seien unbedeutend und von geschäftlichen Interessen diktiert; die meisten Vorlegungen waren vertraulich. Er betonte, daß die gegen Mitglieder der B. C. G. erhobenen ehrenrührigen Vorwürfe gegenstandslos seien; daß sie keinerlei persönliche Vorteile anstrebten und erhielten. Richtig sei die B. C. G. über alle ausstehenden Fragen der Presse Aufklärung zu geben.

Die „Eroberungspläne“ der Wirtschaftsverbände. Unter der Rubrik „Zur Rede des Abgeordneten Scheidemann“ schreibt die Nordd. Allg. Ztg., das Organ des Reichstages, Sittnermeldungen zufolge hat der Reichstagsabgeordnete Scheidemann in einer Breslauer Versammlung eine Rede gehalten, in der er folgendes anspricht:

Als vor einem Jahre die sechs Wirtschaftsverbände dem Reichstagsabgeordneten Scheidemann unterbreiteten, wurde ich mit einigen Briefkreisen beim Reichstagsabgeordneten, um Einspruch zu erheben gegen diese Pläne. Wir verwiesen dabei auf unsere im Reichstage am 4. August 1914 abgegebene Erklärung. Wir hatten die Genehmigung, aus dem Munde des Reichstagsabgeordneten zu hören, daß er mit jenen Eroberungsplänen nicht zu tun haben wolle, daß er sie weit von sich weise, und daß er sie wie alle ähnlichen Pläne auf das entschiedenste ablehne.

Darüber, was der Friede und bringen muß, hat sich der Reichstagsabgeordnete öffentlich im Reichstage so weit ausgesprochen, wie er es für möglich hielt. Aus diesen seinen politischen Erklärungen ergibt sich zugleich seine Stellung zu den bekannten, zum Teil weit darüber hinausgehenden Kriegsziele der wirtschaftlichen Verbände.

Nach einem ausführlichen Berichte unseres Breslauer Parteiorgans führte Genosse Scheidemann in der Breslauer Versammlung zu den Eroberungsplänen der konservativen Wirtschaftsverbände aus:

Der Reichstag haben doch große wirtschaftliche Verbände in einer Eingabe an die Regierung, die ein alldeutscher Professor ausgearbeitet hat, die Forderung nach weitgehenden Konzessionen erhoben. Diese Eingabe hat uns sehr geschadet, denn im Reichstage sah man den Schluß, daß der Reichstagsabgeordnete sehr hohe, und erklärte sich deshalb für die Berücksichtigung des Kampfes bis aufs Äußerste. Die Sozialdemokraten haben gegen diese Eingabe sofort auf das Schärfe protestiert. Wir glaubten aber auch zu wissen, daß der Reichstagsabgeordnete nicht so tun darf. Ich wurde mit einigen Parteifreunden bei ihm vorstellig, es ist jetzt mehr als ein Jahr her. Wir erhoben Einspruch gegen jene Eroberungspläne und verwiesen auf unsere Erklärungen im Reichstage. Wir hatten die Genehmigung, aus dem Munde des Reichstagsabgeordneten zu hören, daß er mit jenen Eroberungsplänen nicht das geringste zu tun haben will, daß er sie weit von sich weise, daß er sie nicht als seine eigenen ablehnt, daß er sie nicht auf das entschiedenste ablehnt. (Beifall.)

Der Reichstagsabgeordnete hat seitdem nicht gefast und getan, was uns zu der Annahme berechtigte, daß er irgendwelche anderer Meinung geworden, daß er aus dem Kriege zur Verteilung des Landes und seiner Selbstbehauptung einen Eroberungskrieg machen wolle. Ich selbst habe ihm im Reichstage gesagt, wenn er den Krieg für die Ziele des Grafen Helldorf zu führen gedenke, dann werde er ihn allein mit Waffengewalt durchführen müssen. (Stürmischer Beifall.) Wir hätten immer wieder, daß wir zum Frieden bereit sind, sofern auch die Gegner Friedensbereitschaft zeigen, daß wir aber auch bereit sind, und weiter zu kämpfen, wenn die Gegner weiter in der Weisheit beharren, und auf die Anie zu zwingen, um uns den Frieden zu sichern.

Wir wollen keine Eroberungen und keine Vergewaltigung fremder Völker, denn das würde nur eine Verewertung neuer Kriege sein.“

Der Kölner Erzbischof gegen die wuchernden Gemüsebauern. Der Generaldirektor der Gemüsebauern in der Umgebung Kölns, die infolge der neuen Wirtschaftsweise die Städte Köln und Bonn einfach ohne Gemüse ließen, daß derartige Erntemengen erzeugt, daß sich jetzt der Kölner Erzbischof in einem Erlaß an die Pfarren gegen die Wucherer wendet. Niemand könne, so heißt es darin, etwas daanzen einpenden, wenn die Gemüsebauern einen der allgemeinen Teuerung entsprechend höheren Preis nähmen; wenn man aber übertrieben hohe Preise fordere oder gar vom Markte zurückhalte, so müßte dies mit den ärztlichen Sittengesetzen und dem 7. Gebot unvereinbar Ausbeutung der augenblicklichen Notlage der Bevölkerung auf das Schärfste gemißbilligt werden. Es würde unerträgliche Verhältnisse und endlich auf die Dauer eine empfindliche Schädigung der städtischen Bevölkerung selbst zur Folge haben, ganz abgesehen davon, daß auch durchgreifende Abwehrmaßnahmen erforderlich sein würden. Die Pfarren werden dann aufgefordert, sofort einmündlich auf ihre Pfarrangehörigen einzuwirken, daß sie die Beschäftigung des Kölner Marktes sofort wieder aufnehmen, von ungebührlich hohen Preisforderungen abgesehen und nicht den Schwanz auf sich nehmen, das Vorbild jener nachzuahmen, die sich die Ausbeutung des Vaterlandes zum Ziele gesetzt hätten. Die Einkünfte, die alle Bevölkerungsklassen gegen den ausländischen Feind aufzukommen ließe, dürfe nicht durch unlaute Gekläne gestört werden.

Kokales.

Münster, 21. Juni.

Zwangslöse Beschränkung des Papierverbrauchs der Zeitungen.

Eine schon erlassene Verordnung des Reichstagsabgeordneten, Bekanntmachung über Druckpapier, verfügt eine Einschränkung des Verbrauchs um etwa 10 v. H. berechnet nach dem Verbrauch des Jahres 1915. Die Zeitungen werden je nach ihrem Umfang in 15 Stufen geteilt. Bei einem Umfang bis zu 200 Quadratmeter Jahresfläche beträgt die Einschränkung 5 vom Hundert, sie steigt bis zu einer Einschränkung von 17 v. H. bei einem Jahresumfang von mehr als 1000 Quadratmeter. Solche Zeitungen, deren Quadratmeterfläche sich im Jahre 1915 gegenüber dem Jahre 1913 verringert hat, erhalten gewisse Vergünstigungen, während solche Zeitungen, bei denen das umgekehrte der Fall ist, eine verstärkte Einschränkung erleiden. Alle übrigen Zeitungen werden „unbedruckt, halbjährigen, halbjährigen Druckpapier“ müssen sich eine Einschränkung von 15 v. H. ihres im Jahre 1915 bezogenen Quantums gefallen lassen.

Die Rentingerterung ist zunächst für die Monate Juli und August festgesetzt. Von allgemeinem Interesse ist die Bestimmung in der Verordnung, welche die Vierung von Frei- und Werbeconsoren verbietet, mit Ausnahme der Freireisepreise an Mitarbeiter, Kapazette und Soldatenheimen, die jedoch nicht mehr als ein Exemplar erhalten dürfen. Gestattet wird auch die Abgabe von Belegexemplaren an Inspektoren.

Kartoffelversorgung. Die Anforderung von Kartoffelbesitzscheinen ist immer noch sehr groß. Da man keine Gewähr hat für die Berechtigung und Rechtmäßigkeit der Anforderung, so werden nur noch Scheine ausgegeben, wenn eine schriftliche Erklärung des Haushaltswirtschafters vorhanden ist, daß im Haushalt kein Kartoffelvorrat vorhanden ist. Alle die Kartoffelbesitzscheine erhalten haben, müssen einer strengen Nachprüfung genötigt sein. (Ziele Bekanntmachung.)

Die Sommerferien im Herzogtum Oldenburg dauern in diesen Jahre in den Stadtgemeinden und Orten, in denen höhere Schulen und höhere Bürger Schulen sind, vom 5. Juli bis zum 7. August einschließlich, in den anderen Orten vom 12. Juli bis zum 14. August einschließlich. Die Herbstferien dauern für alle Schulen des Landes vom 27. September bis zum 11. Oktober einschließlich.

Heberhöhung. Der starke Nordwestwind, der dieser Tage wehte, setzte den Küstengraben unter Woller. Dadurch konnte das Vieh noch rechtzeitig abgetrieben werden.

Ein angestrichener Knecht. Am Ems-Jade-Kanal fand man einen großen Haufen Briefe, die von einem Angestellten der Post geöffnet und wohl auch zerbrochen und dann in den Kanal geworfen waren. Es handelt sich um Briefe aus dem Monat Mai und zwar um Privat- und Geschäftskorrespondenzen aus dem Ostseebereich.

Aus dem Hildesheimer. Der geschäftsführende Ausschuss beschäftigte sich in seiner getrigen Sitzung mit Vorschlägen, wie die Arbeitslosigkeit zu beheben und wieder größere Mittel für die Arbeitslose aus der freien Sammelstätte zu beschaffen seien. Es wurde beschlossen, nach dem Vorbilde der Kriegshilfe in Hannover-Binden Abfälle zu sammeln und entsprechend zu verwerten. Die Sammlung soll sich erstrecken auf Metalle, Papier, Holz- und Lederabfälle. Die Leiter sollen sich in den Dienst der Sache stellen und die Ausführung dafür interessieren. Natürlich soll das in den Grenzen geblieben, die Ordnungsgemäß und gute Sitten zichen. Ein Sammelplatz soll eingerichtet werden. Die Vorbereitungen sollen so gefördert und beschleunigt werden, daß sie bis zum Beginn der Ferien beendet sind und mit der Sammelstätigkeit begonnen werden kann.

Fleischversorgung. Morgen Sonnabend wird wieder Fleisch verkauft und kommen noch den vorhandenen Vorräten auf den Kopf 200 Gramm. Um zu verhindern, daß von einzelnen Personen gehandelt, das heißt an mehreren Stellen gekauft wird, erfolgt die Ausgabe nach der Protokolle. Auf jede Preiskarte wird das oben angeführte Quantum verabreicht und ist dafür diesmal das Mittelfeld der fleischlosen Preiskarte als Quittung dem Schalter zu überlassen. Bei den ferneren Fleischabgaben wird das Feld 4 der Preiskarte als Quittung des Fleischempfanges gelocht. Dieses Feld darf dabei nicht bei der Entnahme von anderen Waren durchlocht werden. Im übrigen verweisen wir auf die diesbezügliche Bekanntmachung im Anzeigenteil. Diese Verordnung wird immer noch Rängel aufweisen und Unbequemlichkeiten haben. Das Publikum wird daher gebeten, die glatte Durchführung dadurch zu unterstützen, daß es Anklagen von vielen Kläufern auf der Straße vor den Schalterläden und unglückseligen unterliegt. Die

Stadtverwaltung hätte gerne die Heiligtümer vermieden; aber nach den gemachten Erfahrungen ging es nicht mehr länger.

Letzte Nachrichten.

Ein aufgebauchter Zwischenfall.

(W. Z. B.) Kopenhagen, 23. Juni. Ein heftiger Streit bringt die Meibung, ein deutsches Torpedoboot habe verlost, auf dänisches Gebiet einen schwedischen Dampfer aufzufahren, sei aber daran durch ein dänisches Torpedoboot und mehrere anderer dänischer Kriegsschiffe verhindert worden, welche sich vor den schwedischen Dampfer gestellt hätten. Wie die National Tidende aus besser Quelle erzählt, bedauert sich die ganz Anglegenheit darauf, daß ein deutsches Wachtschiff einen schwedischen Dampfer anriel, der sich darauf auf dänisches Gebiet begab. Aus diesem Anlaß näherte sich ein dänisches Wachtschiff, ohne daß es jedoch einschreiten konnte.

Keine dänisch-englische Verbindung.

(W. Z. B.) Kopenhagen, 23. Juni. In der Meibung eines russischen Blattes, das England bezüglich der Durchfahrt durch den Großen Belt Verhandlungen eingeleitet habe, um die Anglegenheit in freundschaftlicher Weise zu regeln, bemerkt die National Tidende, daß dies jeder Grundlage entbehre.

Der türkische Bericht.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 23. Juni. Nach einem Bericht des Hauptquartiers wurden die Russen, die sich im Grenzgebiet befanden, in östlicher Richtung auf Herard zurückgeworfen. Infolge des Zerfalls, das am 18. Juni nördlich von Herard zwischen türkischen Truppen und Russen stattfand, wurden die letzteren in Unordnung zurückgeworfen. — Im Zentrum der Kaukasusfront stießen mit ein türkisches Armeekorps ab. — Ein türkisches Kriegsschiff warf auf der Höhe von Tenedos einige Geschosse auf die benachbarte Küste. In den anderen Fronten nichts Wichtiges.

Ein wichtiger Telegraphenkonferenz.

(W. Z. B.) Sofia, 23. Juni. Die Beratungen der Tele- und Telegraphenverwaltungen des Bierbundes zwecks Verbesserung des militärischen und zivilen Telegraphenverkehrs durch Verbesserung der Linien und die Einführung vollständiger Apparate tritt heute zum ersten Male zusammen.

Friedliche Lösung des amerikanisch-mexikanischen Konfliktes nicht ausgeschlossen.

(W. Z. B.) Washington, 23. Juni. (Reuter.) Es gab Anzeichen für einen friedlichen Vergleich mit Mexiko vorhanden, das in Willen entschlossen, die schwebenden Verhandlungen zu eröffnen, wenn keine Vermittlungen um einen Vergleich scheitern sollten.

(W. Z. B.) Washington, 23. Juni. Der mexikanische Gesandte erbat bei Lansing Hilfe darüber, daß General Pershing für eine Expedition bereit habe und erklärte, dieses Vorgehen bedeute eine offene Hebelstange.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 23. Juni. Im amtlichen Bericht von gestern nachmittags heißt es u. a.: Auf dem linken Massenergriffen die Deutschen unsere Gräben (nicht das Tote Mannen an. Sie wurden nach einem heftigen Artilleriekampf zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer dauerte der erbitterte Kampf weithin und südlich des Forts Buz an. Ein heftiger deutscher Angriff vertrieb unsern Truppen in einem kleinen Wald südlich des Forts Buz einbringen. Ein weiterer Gegenangriff warf sie wieder hinaus. Nach gelang es den Deutschen, in einigen vorgeschobenen Teilen unserer Stellung zwischen beiden Wäldern festen Fuß zu fassen, um 2 Uhr morgens löscherte ein deutscher Angriff durch unser Artillerie nördlich der Höhe 22. In der Champagne sehr heftiger Artilleriekampf.

Aus aller Welt.

Eine Straßenbahnführerin tödlich verunglückt. Auf dem Strohenbahnhof Schöneberg der Großen Berliner Straßenbahn ereignete sich ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Als ein Strohenbahnwagen den Vahntoffschranken verließ, stieß die Führerin Niemann während der Fahrt aufspringen. Sie geriet dabei zwischen das Räderwerk eines Torpedowagens und des Strohenbahnwagens und wurde fast eingeklemmt. Als man sie betraute, gab sie nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie wurde in dem hiesigen Krankenhaus in das Krankenhaus gebracht, wo sie kurz nach der Einlieferung infolge schwerer innerer Verletzungen starb.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Münster.

Bekanntmachung

Befehl. Anbringung von Schlachtwiech
Nach einer Mitteilung des Viehverwertungs-Vereins sollen das für das Vieh abzunehmende Schlachtwiech in der Regel ein Lebewiech von wenigstens
750 Pfund bei Rindern,
70 Pfund bei Schafen
haben. Die Rinder werden auf Grund einer Abhängung nach Qualität vergütet. Die Abhängungskommission besteht aus dem Herrn:
1. Oekonomierat Jürgen, Jock,
2. Reimer & Sohn, Jock,
3. Viehhändler Jürgen, Jock, Jock,
Jock, den 18. Juni 1916. [1677]
Der Vorsitzende des Viehverwertungs-Vereins, Jock
als Vize.

Alle Drucksachen fertigen an Paul Hug & Co.

Freibank.

Reichs-Versand
für die Nr. 1550 - 1650 lautet der Betrag leicht, findet statt Sonnabend vorm. 8 Uhr. Papier ist mitzubringen.
Die Schlachthofdirektion.
1695 Spezia.

Gitarre-Zither

und Mandoline mit Zubehör zu verkaufen. Preis 70. Selteneingang, 1. T. [1666]

gebrauchte Möbel
Lowe ganze Hausstände und einzelne Möbel und ganze die höchsten Preise. [1681]
H. Roth, Wilhelmstr. 80

Wohlfahrtspflege.

Am Sonntag, 25. Juni, findet im Bahnhofshotel zu Cuxien ein vom Bürgerverein Schortens zu Gunsten der Wohlfahrtspflege veranstaltetes **Konzert** statt, wozu hiermit aufmerksam gemacht wird mit dem Bemerken, daß der Herrschaft der Veranstaltung zum Besten der Familien der Einberufenen bestimmt wird. [1647]
Schortens, 19. Juni 1916.
Im Auftrag des Wohlfahrtsauschusses:
W. Herbes.

Wohlfahrtsvereine

bedürftig ist u. erwünscht. Jock, H. Kaufmann, Wäpden, Sappenger Batterie 26. [1645]

Arbeiter stellt ein
Griedrich von Hof, Wilhelmsplatz.

Gesucht 1701
für den Kanalbetrieb ein Arbeiter.
Zielbaumstr. Hückingen.

Gesucht 1503
ordentl. Stundenmädchen für vormittags für Reum Haushalt, Bedingungen abzufragen 7 und 8 Uhr. [1692]
Hilmerstr. 14, III.



Neute Freitag prima Hochpreis zu verkaufen. Ede Mann u. Weinst., via-vis Bonner Markt. C. Lehmann, Schloß.

Große Auswahl in Nähmaschinen

Von den einfachsten bis zur allerersten, auch große Maschinen für Werkstätten und für Schuhmacher. Kleine Nähst., beliebig Abgab. Mit Nähmaschinen nehmte in Jabl. [1688]
H. Roth, Wilhelmstr. 80

Bekanntmachung

Gemäß Art. 1 des Gesetzes vom 12. Juni 1916 erhalten Beschlüsse vom vollendeten 65. Lebensjahre an Altersrente, vorausgesetzt, daß sie die genügende Anzahl gültiger Beitragsmonaten nachweisen können und noch keine Invalidenrente beziehen.

Alle Versicherten, die im Amtsbezirk Rültingen wohnen oder beschäftigt werden und das 65. Lebensjahr vollendet haben, werden deshalb, um eine Stodung in der Entgegennahme ihrer Beiträge nach Möglichkeit zu vermeiden, aufgefordert, in nachstehender Reihenfolge an folgenden Tagen nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr auf dem Amtsbezirkamt (Poststraße 53), Zimmer 18, zu erscheinen:

- Sachliste A-E am Dienstag, 27. d. M.
- F-K am Mittwoch, 28. d. M.
- L-P am Donnerstag, 29. d. M.
- Q-T am Freitag, 30. d. M.
- U-Z am Sonnabend, 31. d. M.

Mitzubringen sind:

1. die letzte Beitragskarte,
2. die etwa vorhandenen Aufrechnungsbescheinigungen, 3. eine Geburtsurkunde,
4. die etwa vorhandenen Bescheinigungen über die vorgelegte Wertzeit.

Rültingen, den 21. Juni 1916.

Großherzogliches Versicherungsamt.

Stilmes.

Bekanntmachung Fleischversorgung.

Fleisch darf in Rültingen bis auf weiteres nur auf Brotkarten verkauft werden. Beim Verkauf ist das Feld 4 des Mittelfrüde der für die betreffende Woche gültigen Brotkarte zu lösen. Auf jede Brotkarte darf nicht mehr als 220 Gramm frisches Fleisch oder frische Brat- oder Kochwurst verkauft werden. Die Zusatzkarte berechtigt vorläufig nicht zur Entnahme von Fleisch.

Bei dem Fleischverkauf am Sonnabend dieser Woche ist anstatt der Lösung das ganze Mittelfrüde abzugeben. Die Mittelfrüde sind von den Schlachtern bis Montagabend beim Kriegsvorversorgungsamt, Rathaus Zedlinsstraße, Zimmer 2, einzureichen.

Rültingen, den 23. Juni 1916.

Kriegsvorversorgungsamt.

Bekanntmachung Kartoffelversorgung.

Kartoffelbezugscheine werden nur noch ausgedehnt, wenn eine schriftliche Erklärung des Haushaltungsvorstandes vorliegt, nach welcher der betreffende Haushalt keine Kartoffeln mehr vorrätig hat.

Eine strenge Nachprüfung der vorgelegten Erklärung wird erfolgen.

Rültingen, den 23. Juni 1916.

Kriegsvorversorgungsamt.

Bekanntmachung.

Die einschlägigen Geschäfte werden darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Waren, welche bisher gegen Durchscheidung des Heides 4 der Brotkarte verabsolgt wurden, für die Folge nur noch gegen Durchscheidung des Heides 2 abgegeben werden dürfen. Heide 4 darf vorläufig nicht durchlocht werden, da es für Fleischabgabe vorgesehen ist.

Rültingen, den 22. Juni 1916.

Kriegsvorversorgungsamt.

Alle Sorten Brenn-Materialien!

Liefert jedes Quantum in bester Ware

Folkert Wilken

Rültingen, Brunnenstraße 3.

Jedem Haushalt empfehle ich, seinen Winterbedarf schon recht frühzeitig einzukaufen, da ich 1. 3. in der Lage bin, jede Menge zu liefern, woacum im Herbst nicht genügend Ware zu beschaffen ist.

Arbeitsvermittlungsstelle u. Wohnungsnachweis

des Hilfswertens Rültingen, Wilhelmstr. 63 (Kathans), Zimmer 7. Fernruf Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12 1/2 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags (außer Sonnabend nachmittags).

Offene Stellen	Stellenfahende
2 Zähler, 2 Hauswachen, 10 Arbeiter, 4 Stubenmädchen, 4 Dienstmädchen, 1 Kammermädchen, 1 Kochmädchen.	5 Arbeiter, 6 Tagelöhner, 14 Dienstmädchen, 4 Waisen, Frauen.
Wohnungs-Angebote	Gelände
25 möblierte Zimmer, 6 möbl. Wohn- u. Schlafzimmern, 2 leerer Zimmer.	29 2-7räum. Wohnungen, 10 möblierte Zimmer, 14 leerer Zimmer.

Bürgerverein Schortens

Sonntag den 25. Juni 1916 im Lokale des Herrn Fass Bahnhof Ostern.

Gr. Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle der 11. Matrosen-Artillerie-Abteilung und dem Doppel-Quartett "Rheinland" der 14. Seewehr-Abteilung

Anfang 4 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr. Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten durch Lampen erleuchtet.

Eintritt: für Familien (einschl. Kinder bis zu 14 Jahren) 1 Mk., für Familien Einzelgänger 50 Pf., alle weiteren Personen 75 Pf.

Der gesamte Reinertrag wird dem Wohlfahrtsausschuss zur Unterstützung der Kriegsveteranen der Gemeinde Schortens überwiesen. Im Interesse der Wohltätigkeit bitten wir um regen Besuch. Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Rültingen-Wilhelmshaven.

Achtung! Kollegen! Achtung!

Wegen Einberufung unseres Geschäftsführers, des Kollegen S. Weiler, ist das Bureau nur noch abends von 6 bis 7 Uhr geöffnet. Wir bitten, dies zu beachten! Der Vorstand.

Apollo-Lichtspiele.

(Franziskaner.)

Ab heute Freitag bis inkl. Montag

2 Monopolschlager mit Erlaubnisrecht

Der Liebling des Publikums

Rita Sachetto

die berühmte und gefeierte Künstlerin in dem Vierakter

Odette

Größtes Schauspiel der Gegenwart.

Ferner:

Des Geschickes Sohn.

Romantisches Drama in 4 Akten mit den beliebtesten schwedischen Künstlern.

Ausserdem der übrige neue Spielplan.

Wir bitten, die Photographien, die in unserem Theatergang ausliegen, beachten zu wollen. 1708

Volksküchen

Rültingen

Beilumstraße u. Almenstraße

Gelegenheitsverkauf.

Schäljimmern, Tomp., 285 A. Solos und Vertikal billig zu verkaufen. 1707 G. Schatz, Grenzstr. 54.

Serren- und Damen-Sahrräder

Reparaturwerkstatt im Hause.

Fritz Droste

Verkaufsstelle für

70 Wertstraße 70 (sein Laden). 460

Burg Hohenzollern.

Grösste und schönste Lichtbildbühne.

Ab heute Freitag den 23. Juni 1916:

Henny Porten

der Liebling des Publikums in ihrer neuesten Filmschöpfung

Abseits vom Glück.

Ein tiefgründiges, lebenswahres Drama in 4 Akten. 1705

Alleiniges Erst-Aufführungsrecht für Wilhelmshaven-Rültingen.

Ferner der übrige äusserst reichhaltige Spielplan.

Die Tabakarbeiter-Genossenschaft, Stuttgart

empfiehlt jedem Raucher ihre vorzüglichen, in Qualität unübertroffenen

„Tag“-Zigaretten

à 2 bis 7 Pf. Bitte überall fordern!

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Rültingen-Wilhelmshaven.

Dienstag den 27. Juni, abends 8.30 Uhr, im Gastweih, Rültingen, Hafenstr. 91, Ecke Schillerstraße.

Mitglieder-Verammlung

Zagordnung:

1. Statistische Gewerkschaftsarbeit während des Krieges. — Referent: Gewerkschaftler Carl Willers aus Hamburg.
2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller noch am Orte vorhandenen Mitglieder, in dieser Verammlung ohne Ausnahme bestimmt und pünktlich zu erscheinen. 1702

Die Ortsverwaltung.

Kriegs-Ausstellung

in Oldenburg

Grossherzogliche Reitbahn am Schlossplatz

Geöffnet täglich . . . von 11 bis 9 Uhr

Sonntags u. Mittwochs von 11 bis 10 Uhr

Eröffnung der Ausstellung: 1697

Sonntag den 25. Juni, mittags 12 Uhr

Eintrittspreise: 50 Pf. Für Erwachsene, 25 Pf. für Soldaten vom Feldwebel abwärts u. Schüler, 10 Pf. für letztere bei klammweisem Besuch. 300 Mk. Dauerkarten

Rültinger Konzerthaus.

Sonntag den 25. Juni:

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 11. Ersatz-Seebataillons unter persönlicher Leitung des Musikleiters Herrn E. Heine. 1445

Bei schlechtem Wetter: Zwei Konzerte.

Um zahlreichen Besuch bittet F. H. Steler.

Siebethsburger Heim

Giebelsburg, Gierdecker u. Edo-Wienken-Str. 5. Hier mein Lokal nach Rültingen bestens empfohlen. Kaufmann von Wein zu mäßigen Preisen. Paul Dutka. 1694

Jeden Donnerstag Spielabend des Rültinger Schachklubs.

Adler

Theater 1653

Heute und folgende Tage abends 8 1/2 Uhr

Grosser Erfolg!

Ein Walzertraum.

Operette v. O. Strauss

Hamburger 1704 Operetten-Theater

Park-Haus.

Täglich 8 1/2 Uhr: Grösster Erfolg!

Der Tanzanwalt.

Operette in drei Akten v. Perdes-Milo u. Urban

Musik von W. Schitt.

Erstausgange haben Gültigkeit.

Berlener

unversteht ohne Schieber usw., verrauf dem Gassenper Rindhof. Der obel. Finder wird geb. hier abzugeben g. Bel. Schuller 22.

Zahle hohe Preise

für neue Tuch, Planelle u. Zeinen. Abfälle, sowie auch für alte Lumpen, Socken und Randende-Bälle.

Fr. Minnans, Rültingen, Gesellschaftsstr. 7. 16900

Dankagung.

Für die vielen Beweile herzlicher Teilnahme beim Schreiben unserer lieben Tochter legen wir hierdurch allen innigen Dank.

1694] Gustav Seren nebst Frau, Kindern u. Wg.

Dankagung.

Für die vielen Beweile herzlicher Teilnahme beim Verluht unserer lieben Anna legen herzlichen Dank

Teilnehmern, 23. Juni 1916

Wib. Brande 1693

Ww. Wille Weismeyer.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
30. Jahrg. Nr. 146.

Die Kriegsentwicklung bis zum 18. Juni.

Von Richard Götze.

Die Kriegslage steht noch immer unter dem Eindruck der gewaltigen russischen Offensive im Südosten. Man muß es der feindlichen Heeresleitung lassen, daß sie diesmal mit großer Umsicht und Tatkraft alle Vorbereitungen monatelang getroffen und tatsächlich große Mächte zusammengebracht hatte, um einen Umfassung der Dinge herbeizuführen. Auch den Zeitpunkt ihres Vorgehens hatten die Russen diesmal lahmend getroffen: die deutschen Heere waren in dem Kleinfeldzug zu beiden Seiten der Moskau beidseitig, die ungarischen Verbände mit dem Angriff auf Kiofen, und selbst nördlich Saloniki schienen die Russen in Föh zu kommen. Soweit es von ihren Maßnahmen abhing, hatte die russische Heeresleitung alles getan, um sich einen Erfolg zu sichern und sie scheint bestimmt auf ihn gerechnet zu haben. Auch in der Anstrengung verfuhr sie diesmal nach gebundenen Grundzügen, indem sie die ganze Front unserer Verbündeten gleichzeitig — oder doch fast gleichzeitig — mit starker Entschlossenheit angriff. Ihre Zahlenüberlegenheit bot ihr die Mittel dazu, wobei sie dann — wie wir gesehen haben — drei immer noch ausgedehnte Gebiete zu Hauptkampfzonen ihres Angriffs wählte: die nordöstliche Bukowina zwischen Bruch und Tschir mit einer Front von 45 Kilometer Breite und die annähernd gleich lange Linie in Bessarabien, die ungefähr durch die Orte Blinow und Olna besetzt wird. Schon aus diesen Zahlenangaben für die beiden Hauptangriffe — die gesamte Front war etwa 1/4 mal so groß — dürfen wir schließen, mit welchen Massen der Gegner diesmal operiert hat.

Gegen die wohl seiner Hauptangriffspunkte wird sich dem Standpunkte der Kriegsführung aus, wenn man alle Umstände berücksichtigt, nichts einwenden lassen. Für die Botschaft der Bukowinatruppe scheint außer zutreffenden strategischen Erwägungen noch ein politischer Gesichtspunkt mitgespielt zu haben, die Rumänen doch noch mit sich fortzuführen. Die Verlegung rumänischer Truppen nach Osten zu haben, die Rumänen doch noch mit sich fortzuführen. Die Verlegung rumänischer Truppen nach Osten zu haben, die Rumänen doch noch mit sich fortzuführen.

Doch schließlich die russische Operationsanlage dennoch einige Schwächen aufwies, war kaum ihre eigene Schuld, sondern durch Umstände herbeigeführt, die der Führer nicht zu vermeiden konnte. Darüber wird später einmal zu reden sein. Das eine wird man jetzt schon sagen dürfen, daß schließlich der Erfolg der obersten Leitung den Grundfehler russischer Taktik nicht beseitigen konnte: die rücksichtslose Verengung des Menschenlebens. Das liegt in der Beschaffenheit dieses Materials selbst begründet. Natürlich wird durch die Angriffsfront der Truppe früher erschöpft als bei einem langsamen und mehr gestuften Menschenmaterial.

Ich habe in der vergangenen Berichtswache darauf hingewiesen, daß diesmal die Offiziere sich von der volkstümlichen Auffassung ihrer Pflicht hinter der führenden Linie mehr als bisher freimachten und die Truppen vielmehr durch ihr Verhalten mit sich fortzuführen suchten. Natürlich mehren

sich dadurch ihre eigenen Verluste, die in Rußland schwerer als anderswo zu ersetzen sind. Ganz aber möchte man die Politik doch nicht entbehren; so war es diesmal die Artillerie, die diese Aufgabe übernehmen mußte. Sie hatte Befehl, rücksichtslos in zurückgehende Sturmtruppen hineinzuschleudern und bot — scheinbar genug — noch den vorliegenden Nachrichten diesen Befehl verschiedene Male ausgeführt, ohne anderen Erfolg als den, die Verluste zu vermehren. Denn eine fliehende Truppe flieht eben trotz eines dunklen Infanzies, der sie zum Fliehen zwingt — oder sie ergibt sich!

Anmerken muß man jedoch, daß die russische Offensive Erfolg gehabt hat, auch noch während der letzten Berichtswache. Die ersten Tage bis einschließlich des 6. Juni stellen naturgemäß die Höhepunkte ihres Vormarsches dar; er ist, wie es scheint, zeitweise eine ernste Lage für die Heere unserer Verbündeten, die — nach Behauptung italienischer und neutraler Berichterstatter — durch Abgabe für die italienische Fronte gelangt worden waren. Diese Blätter besprechen verschiedene Armeekorps mit ihrer Nummer und ihren Charakteristika, die angeblich im Mai vom Osten nach dem Westen überführt worden waren — Angaben, die wir nicht nachprüfen können. — Es gelang den Russen, die österreichische Strafgruppe in der Bukowina zurückzudrängen, in Ostgalizien teilweise das östliche Ufer der Strypa zu säubern und einzelne Uebergangspunkte zu gewinnen, in Bessarabien bis an den Styr zu gelangen und die Stadt Ust zu besetzen. Auf ihrem äußersten rechten Flügel aber mislangene alle Angriffe gegen den unteren Styr von westlich Kalkis-Gartors und Kopolomfa. Der Zusammenhang der Gruppe Pisingen mit den deutsch-österreichischen Streitkräften nördlich der Prjepjeltz wurde gebrochen.

Dann trat eine mehrwöchige Operationspause ein oder doch eine Zeit verhältnismäßiger Stillstände. Aber um die Zeit des 12. Juni herum erzielte die russische Offensive einen neuen starken Stoß nach vorwärts. Zunächst griffen die Streitkräfte nördlich der Prjepjeltz mit großem Ungestüm gegen Baranowitschi an, anschließend in der Richtung, den Abtransport deutscher Streitkräfte nach Süden zu verhindern, zugleich aber die Benutzung der großen Querbahn durch das Sumpfland des Prjepjeltz. Vorwärtsschritt — „Sarny“ für die eigenen Truppen zu sichern. Der Ansturm wurde am 12. und 13. Juni unter blutigen Verlusten abgewiesen; insoweit die strategischen Absichten der Russen durch ihn gefördert wurden, läßt sich nicht übersehen. Aber der deutsche Bericht kann den Erfolg vermelden, daß russische Truppenzüge hinter der Front durch Fliegerbomben zum Stehen gebracht wurden. Dagegen drangen sie in Bessarabien über den Styr fröhlich weiter vor, ihre Reiterei gelangte schon am 12. bis Lercapn, 23 Kilometer westlich Ust; bis zum 15. Juni gelang es ihnen, unter lebhaften Kämpfen mit den österreichischen Rückhuten den oberen Stochod-Abchnitt zu erreichen, die Orte Bobie, Woronczyn, Naturn zu besetzen und südwestlich Ust den Abchnitt des Dniprflusses zu gewinnen. Von ihren Ausgangsstellungen westlich der Stubiell hatten sie an jenem Tage einen äußersten Raumgewinn von 75 Kilometer zu verzeichnen. Die südlich unmittelbar anschließenden Truppen unserer Verbündeten mußten natürlich dieser Bewegung folgen, um den Zusammenhang nicht zu verlieren, dagegen behaupteten sie ihre Stellungen gegen alle Angriffe der Russen bei Popuska, Nowo Alexinje, nordwestlich Tarnopol. Von hier an wieder drängten die Gegner über die mittlere und untere Strypa hinüber und griffen

die Höhenstellungen westlich des Flusses mit großer Fähigkeit immer und immer wieder an. Ein größerer Erfolg gelang ihnen dann noch gegen den letzten österreichisch-ungarischen Flügel, wo sie bereits am 12. Juni Sadowa südlich des Nistr erreicht, während ihre Angriffe bei Poljan und nördlich Czernowit, zunächst noch scheiterten. Inzwischen begannen unsere Verbündeten vom 15. Juni an mit der Räumung der Hauptstadt der Bukowina, die dauernd gegen den überlegenen Gegner nicht zu behaupten war.

Vom 16. Juni an kündigte sich nun aber ein Umfassung der Kriegslage im Südosten an; deutsche Truppen geiffen nördwestlich Ust am Stochod- und Styr-Abchnitt ein; der Angriff ging hier wieder in breiter Front auf die Heere der Mittelmächt über, wenn sich die Russen auch noch lebhaft sträubten, die Verbände wieder an sie abzurufen.

Schon am 16. Juni meldet unser Hauptquartier die Entwicklung neuer Kämpfe am Stochod-Styr-Abchnitt, am folgenden Tage schrieben sie für die Deutschen erfolgreich vor, deren Schlachtlinie sich von der oberen Turpa bis zur Straße Ust-Atel entwickelt hat, ihnen schließlich die österreichisch-ungarischen Kampfgruppen südlich der Turpa im erneuten Angriff an. Am 17. Juni kam bereits eine Beute von insgesamt 800 Gefangenen, ein Geschütz, 26 Maschinengewehre gemeldet worden, am 18. Juni werden die erbitterten Kämpfe erfolgreich fortgesetzt und von unseren Verbündeten wird ein russischer Gegenstoß auf Vorachod siegreich abgewiesen. In der Mitte mochten die russischen Angriffe keine Fortschritte mehr; nur auf dem äußersten rechten Flügel der Verbündeten gelang ihnen am 17. Juni noch die Besetzung von Czernowit, über das sie am folgenden Tage nicht wesentlich hinausgelangen. Anrechts des Umfassungsganges auf unserem linken Flügel wird man diesem Werkstücken einen über den moralischen Eindruck hinausgehenden Wert nicht beimessen dürfen.

Die große Schlacht geht also mit ungeschwächten Kräften weiter, sie ist noch nicht entschieden, aber sie bietet für die Heere der verbündeten Mächte günstige Aussichten.

Interessant ist, daß unsere Gegner sich in der letzten Zeit in wiederholten dunklen Andeutungen erassen, daß nun bald sämtliche Kriegsschauplätze in Flammen stehen würden. In den letzten beiden Tagen, am 17. und 18. Juni, hat an der englischen Front von der belgischen Grenze bis zur Somme eine lebhafteste Gefechtsintensität geherrscht. Czornowit seinerseits meldet ausdrücklich, daß bis zum 17. Juni kein österreichischer Soldat von der Tiroler Front fortgegangen worden sei. Die italienischen Seegenangriffe vom 9. bis 17. Juni haben einen merkwürdigen Erfolg nicht gehabt, am 18. Juni haben unsere Verbündeten in der Gegend von Mino gegen einen kleinen Schritt vorwärts gemacht. In Aften hin- und hergehende Kämpfe ohne große Bedeutung; bemerkenswert ist nur, daß eine stärkere englische Truppe Hermann in Südwesien besetzt hat — wohl mehr gegen ihre treuen Verbündeten, die Russen, als gegen die Feinde! (s.)

Parteinachrichten.

Lebour trägt den Parteifraß in öffentliche Kollektivverfammlungen. Die Breslauer und die Waidenburger Genossen hatten Genossen Scheidemann für öffentliche Volkssammlungen gewonnen, in denen er über das Thema: Die Arbeiterfront und der Krieg sprechen sollte. In Waidenburg sowohl wie auch in Breslau waren die Versammlungen überfüllt, es waren auch zahlreiche bürger-

Feuilleton.

Das Menschlein Matthias.

Erzählung von Paul Sig.

18) Nachdruck verboten.

„Zawoöl, du gewalttätiger Sidjan, ich bins!“ schrie der Einbringling, „und lagen will ich dir noch, bevor ich weiche, was du für einer bist. Ein Schänder und Unterdrücker bist du. Meinst in deinem Größenwahn, die ganze Welt müsse nach deiner Weite tanzen. Aber was gills, du peiffst bald auf dem letzten Loch? Das trunche Gend ist allweg nicht mehr weit. Junimmeister und Schühensönig bist du gewesen, und Lumpenlammer fannst du noch werden!“

Herr Girsch, der nebenan mit Hilfe des Amerikaners und des Mutterkräuleins in seinen Schönen frante, war durchaus nicht taub, aber er nahm, solange es anging, keine Notiz von dem Spektakel. Erst als dieser so anschwoll, daß ihn die auf der Straße hören konnten, trat er hin aus, um auf seine Weise Ruhe zu stiften. Draußen verhandelten sich kein Bage. Am An erfuhr er die Sachlage.

„Aun, was ist das für ein Bärm hier, Mister Green? Warum dulden Sie das?“ wandte er sich absichtlich an die kalde Adresse.

Oberholers Tür slog mit einem Anst ins Schloß. Vier Schiltstreifen, Schlechter Hohlraum, zwanzig Prozent Abzug, Kommando, woraus warten Sie?“ fuhr Herr Girsch seinen Gehilfen an, als habe er die Arbeit seine Sekunde außer acht gelassen. Auch die überredete Erste rief unter den vielen Goherrinnen ein Ober auf. Der eigentliche Störenfried hingegen trat dem Prinzipal ohne Scheu vor die Augen wie einer, der nichts mehr zu verlieren hat.

„Ich bin jetzt bald zwanzig Jahre bei Ihnen, Herr Girsch, und soviel ich weiß, haben Sie sich über mich nie beklagt. Und was ich mir von dem da drin schon geflossen lassen mußte, das geht auf keine Kuhhaut. Aber Mensch! müßt man doch immer noch bleiben, Herr Girsch. Und wo

keine Berechtigung ist, da kann es nur ein erbärmlicher Kriecher aushalten. Das weiß der liebe Vergott!“

„Der hat mit meinem Gesicht nichts zu tun!“ fuhr ihm der kleine Gebieter lachend vor ihm in die Rede. „Wer sich zu beklagen hat, soll in mein Kontor kommen und nicht wie ein Botskude vor den anderen herumtanzen, verstehen Sie mich?“

Doch der andere hatte schon alle Hoffnung verloren. „Nein, Herr Girsch!“ rief er hinter diesem her, „ich verstehe Sie nicht. Sie sind doch selber schon oft von diesem tollen Hund gebissen worden. Wie ein Martweib verhubelt er Ihren Namen stadtaus und ein. Das weiß hier jeder Stider und Stober. Und daß Sie sich duden, Sie, der reiche Herr Girsch, vor einem Angestellten, aus Angst, er könnte zur Konfurrenz überlaufen. Das ist auch eine Selbstüberwindung, aber ich beneide Sie nicht darum. Herr Girsch! Ich nicht!“

Diese Worte des verzweifelten Mannes fielen nieder wie Hammerschläge und erschütterten alle Herzen. In ihrem Nachklang trat fast in allen Köpfen eine beständige Eingebung auf: das Gefühl von der entehrenden Macht des Besitzes und dem erbebenden Stolz des Armen, der lieber Not leiden, als die Achtung vor sich selbst verlieren will.

Eine Weile gliß sich der in seiner Selbstbeherrschung sonst unüberwindliche Herrscher nicht mehr. Der Anflüger hatte zweifellos seinen wundenst Punkt getroffen. Girsch senior hampte den Boden mit seinen schwachen Weichen, er fustelte mit den Händen in der Luft herum, sein Gesicht er fustelte mit der Stimme verzerrt, die Stimme überflüßig sich, als er seinen Willen kundtun wollte. „Sie sind entlassen, Augenblicklich, hören Sie, an — gen — blicklich verlassen Sie mein Haus. Ist denn irgend da, der mit diesen Menschen aus den Augen schloß?“

Die Aufforderung war freilich überflüssig. Der Auftrüber hatte die Koalition bereits hinter sich zuwerfen. Aber ein Geist des Widerstands blieb darin zurück und mischte sich ein in wackerer Brust. Auch den Strebern und

erholten Friedern, die nirgends fehlen, wo Menschen um lässliche Brot nebeneinander ringen, auch diesen ründigen Schoten hatte der Witz gezündet; sie erwiderten sich noch, in ihrer ganzen Schlichtheit. Da gab es denn läwre Schlemmungen, hohle Weide und brandrote Wangen.

Kerger war aber niemand betroffen als Brigitte Wbi, das Mutterkräulein. Sie borchte noch lange hinaus und konnte kein Gschid rühren, als die anderen ihre Arbeit schon fertig mit Gleichmut aufgenommen hatten. Auch Matthias war bei dem Geldreid länger befangen vom Stuhl gerückt. Er blühte jedoch nicht selbsttötig auf den Kampfplatz, sondern sah zuerst einmal nach, was die Mutter so sehr gefangen nahm. Sie schien nur den einen zu beachten, just den Großen mit der Samtdaie und den gewirkelten Hosen. Als dieser verdreht, wurde ihr Blick ganz hart, ganz nach innen gefehrt.

In die Seele des Anobes aber schlug es wie ein Witz: Das ist er! Dieser mächtige Bösewicht, der da den armen Graubart dononlagte, war gewiß imstande, auch ihn, den kleinen Matthias, hinauszupfeffern. Nur gut, daß er nun wenigstens wachte, wie der Grafeind ausläh! Dem durite er beileibe nicht in die Hände laufen. Und die Mutter hatte tausendmal recht, wenn sie den nicht zu seinem Vater machen wollte.

Aber das Bild des hunderlichen Mannes war somit unauflöslich in das Gehirn des Kindes geoben. Den Stund an mußte Matthias viel über ihn nachdenken, besonders darüber, daß jener so viel zu befehlen hatte und zugleich so held und halb — er wachte nicht wie — sein Vater war.

Der schredliche Mensch . . . Was der noch alles anstell!“ flüsterte Brigitte unbedrückt, ahnungslos.

Im Nebenraum, dem Kontor von Herrfeld junior, versammelte sie eine heftige Debatte der beiden Prinzipale. Es dauerte auch gar nicht lange, bis der Alte wieder zum Borschein kam und ihr den Auftrag erteilte: „Sagen Sie dem Deinkontur Oberholzer, daß ich ihn in meinem Kontur ermarkte.“

(Fortsetzung folgt.)

liche Elemente anwesend. Die Breslauer Volkswacht nennt die Breslauer Volkserhebung ein politisches Erlebnis für die Hauptstadt Schlesiens, wie es nur äußerst selten ist. Und ist in einer solchen Veranlassung, die der Partei neue Anhänger werben soll, kommt der von niemandem gelobte Berliner Genosse Ledebour, nimmt in der Diskussion das Wort und breitet dort vor aller Welt den Parteifortschritt aus, bekämpft er als Sozialdemokrat den anderen Sozialdemokraten und macht damit den Bergesied der Veranlassung so gut wie illusorisch, trotzdem Schwedemann — wie sich das von einem sozialdemokratischen Volkserhebungskomitee erhebt — mit seinem Wort an die Parteistreitigkeiten erinnert, es deutlich vermindert, der Geschehnisse in der Partei Erwähnung zu tun. Wir möchten die Entrüstung sehen, die die Opposition durchleben würde, wenn sich ein Anhänger der Fraktionsmehrheit unterfände, das Gleiche zu tun in einer Volkserhebung, in der ein Widerstandshänger referiert. Nicht genug, daß die Berliner Opposition mit der selbstverständlichen Wille von der Welt verachtet, andere Wahlkreise bei Kandidatenaufstellungen usw. als innere Wahlkreise angeordnet zu bevorzugen, wie es vor kurzen in Königsberg geschah, sie schreit auch nicht zurück. Heftige Volkserhebungen zum Schluß innerer Parteiflüsse zu machen und damit die Werbetätigkeit der Genossen in anderen Landesteilen systematisch zu untergraben. Für ein solch bewußt parteifremdes Treiben gibt es keinen parlamentarischen Ausdruck mehr. Bewundern muß man die Engländer der schließlichen Genossen, mit der sie das alles über sich ergehen lassen, erst in Königsberg und nun neuerdings in Breslau. In Breslau verdrängen sogar die Anhänger der Fraktionsmehrheit, nachdem sie sich zum Worte gemeldet hatten, auf ihr Wort, um nur Ledebour eine möglichst lange Redezeit zu ermöglichen. Trotzdem konnte Ledebour keine Vorarbeiten ernen, er fand nur ganz verneinende Beifall, während Schwedemanns Ausführungen stürmische Zustimmung darbrachte wurde, besonders in seinem kurzen aber äußerst wirkungsvollen Schlußwort. Auch das Auftreten Ledebours zeigt mit ausgedröger Würde, mit welchen Mitteln die Opposition arbeitet, um selbst im Falle der Rahmung der Wahlteilnahmemöglichkeit der Gesamtpartei zum Ziele zu kommen.

Auch seine soll ausgeschlossen werden! In einer Ansprache über die genehmigte Parteitage in einer Vorhänbeförderung für Anhalt I, dem Wahlkreis Wolfgang Heines, wurde mitgeteilt, daß im 6. Berliner Wahlkreis ein Verfahren auf Ausschluß aus der Partei gegen Heine betrieben würde. Von seinem Wahlkreis Anhalt I würde ihm ein Einkommen des Einvernehmens mit seiner politischen und parlamentarischen Tätigkeit und das volle Vertrauen der Genossen ausgesprochen. Die einzelnen Redner betonten, daß sie das Ausschlussverfahren der Berliner nicht ernst nehmen könnten. — Wir sind auch der Meinung, daß die Sinnlosigkeit der Berliner sie lediglich charakterisiert als Leute, die im Parteistreit jedes Maß verloren haben. Der Parteitag wird mit einer Handbewegung über solche Auswüchse der Unbillbarkeit, wie sie sich in den Fällen Regien und Heine gezeigt haben, hinwegzelen.

Für die Parteimehrheit hat sich mit 43 gegen 3 Stimmen der 17. hannoversche Reichstagswahlkreis (Gorbarg) ausgesprochen. Die Bewilligung der Kriegskredite wurde gutgeheißen und der Abgleich der Arbeitsgemeinschaft freigezurteilt.

Aus den Organisationen. Eine Vertrauensmännerverammlung im Wahlkreis Honau-Bodenheim-Gelnhausen-Orb nahm am Sonntag mit 27 gegen 10 Stimmen eine Resolution zugunsten der Kinderzeit der Reichstagsfraktion an. Referent war Genosse Hoch, Korreferent Genosse Mübe.

Gewerkschaftliches.

Die Verlegung des Internationalen Buchbinder-Sekretariats abgelehnt. Auf dem zu Wilmgen in Biel stattgefundenen Verbandstage der Schweizerischen Buchbinder lag auch ein Antrag der Sektion Zürich vor, das Internationale Buchbinder-Sekretariat von Biel zu verlegen und die Bereitwilligkeit des Schweizerischen Buchbinderverbandes zur provisorischen Übernahme der Sekretariatsgeschäfte während des Krieges zu erklären. Der Internationale Buchbinder-Sekretär Roth war dabei anwesend und legte die Gründe dar, welche die deutschen Gewerkschaftslogen zu ihrer befallenen Stellungnahme zur Politik des 4. August bewegen hätten. Nach einer ausgiebigen Debatte wurde der Antrag auf Verlegung des Sekretariats einstimmig abgelehnt, selbst die Züricher Delegierten stimmten dagegen.

Aus dem Lande.

Barrel. Festgehalten sind hier von den aus dem Gefangenlager in Schweiz entweichenden neun Kuffen wieder vier Mann.

Odenburg. Ausgabe von Lebensmittellisten. Den Haushaltungen werden zur Zeit durch den Magistrat sogenannte Lebensmittellisten gestellt. Auf der Karte ist der Name des Inhabers und die Personenzahl des Haushalts angegeben. Nachdem die alte, auf den Namen lautende Protokarte abgelöst ist, war die Einführung einer Legitimationskarte notwendig, durch die sich jeder bei der Ausgabe von Brotmarken, Ackerforten usw. über seine Zugehörigkeit zur Stadt und über die Größe seines Haushalts ausweisen kann. Durch entsprechende Anstempfung der Karte ist jederzeit für die Behörde festzustellen, ob und welche Lebensmittellisten der betreffende Inhaber in jedem Monat erhalten hat. Andererseits besteht für das Publikum die Annehmlichkeit, daß nur diese Karte und nicht mehr sämtliche Protokarten bei der Ausgabe von Lebensmittellisten vorgelegt werden brauchen.

— Der heutige Schweinemarkt gab ein Bild dafür, daß die Schweinezucht nicht darniederliegt. Es fanden mehr als 1000 Tiere zum Verkauf. Die Festhaltung

der Hüter, daß die Preise infolge der bedingungsweise wieder gestiegenen Ausfuhr von Getreide wieder in die Höhe gehen würden, hat sich nicht erfüllt. Die Preise sanken im Gegenteil weiter. Sie schwanken zwischen 25 und 40 Pf.

— Kriegsausstellung in Odenburg. Die unter dem Protektorat S. A. S. des Großherzogs stehende Kriegsausstellung, die mit Unterstützung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums und der Kaiserlichen Marineabteilung in Odenburg stattfindet, wird am 25. Juni, mittags 12 Uhr, eröffnet werden. Die Ausstellung findet in der großen Heidebahn des Großherzoglichen Parkes am Schloßplatz statt; die vornehm- und erste Architektur dieses aus der Spätklassik stammenden über 800 Quadratmeter großen Raumes gibt einen ungemein geeigneten Hintergrund für alle das kriegerische Gerät und die sonstigen Zeichen und Dokumente des Weltkrieges, die hier auf kurze Zeit vereinigt sein werden. Besonders wirkungsvoll heben sich aus der Fülle des Ausgestellten die eleganten Linien eines jenseitigen modernen deutschen Seeflugzeuges und die charakteristischen Konturen eines über den deutschen Linien abgefliegenen englischen Kampfflugzeuges ab. Eine Aufzählung und Beschreibung von Einzelstücken müssen wir uns aber heute verheizen. Erwähnen wollen wir nur noch, daß auch die beiden großen Kriegsbilder von Professor Winter, Sprung auf Marsch, Marsch und die Kriegslast ausgeführt sein werden, und daß dank monatelanger Vorarbeit die Ausstellung am Sonntag völlig fertig eröffnet werden kann.

— Gest dem Reiche euer gemühtes Gold! Jeder, der ein Goldstück an der Kasse der Ausstellung absetzt, erhält unentgeltlich eine Souvenirkarte. Auswärtigen werden statt dessen auf Wunsch die Kosten für die Fahrt im Sonderzuge und für die Eintrittskarte zurückerstattet.

— Verabschiedung der Altersgrenze. Das Gesetz über die Herabsetzung der Altersgrenze zum Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr ist veröffentlicht worden. Die neuen Vorschriften über die Voraussetzungen und die Ausbezahlung von 60 v. S. der Beiträge als Gemeinvermögen treten mit dem 1. Januar 1917, die übrigen mit Wirkung vom 1. Januar 1916 in Kraft. Nach diesem Gesetze zuerst Altersrenten beginnen frühestens mit dem 1. Januar 1916. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 dürfen Marken in den bisher vorgeschriebenen Werten nicht mehr verwendet werden. Ungültig gebrauchte Marken können binnen zwei Jahren nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer umgetauscht werden.

Nordstern. Ein Kartoffelmangel tritt auch hier zutage, trotzdem in den letzten Wochen von der Stadt fortlaufend Kartoffeln verkauft worden sind. Die Stadtverwaltung wird sich viel Mühe geben müssen, um so viel Kartoffeln noch bereinzubekommen, als für eine auskömmliche Versorgung bis zum Eintreffen der neuen Kartoffeln noch nötig sind.

Wittmund. Bäckerei geschlossen. Der Landrat des Kreises Wittmund hat die sofortige Schließung der Bäckerei des Wäfers J. A. Janßen in Friedberg angeordnet, weil er die Mundeinfälle unzuverlässig geführt und Brot ohne Vorschriften verkauft hat.

— Vom Bild getroffen wurde am Mittwoch die vor einigen Jahren neuerbauete Kirche in Badland. Gestrichelt hat der Bild nicht. Von der Nordwestseite der Spitze ist nur die Schieferbedeckung heruntergerissen worden; auch die Goldbleichung ist beschädigt.

Kurid. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde am Donnerstag nach Abgänger Verhandlung der Schloffer Jürgen Gerdes aus Westgasse bei Norden wegen Totschlags unter erschwerenden Umständen (§ 214 Str.-G.-B.) und Betragsverleumdung zu insgesamt 14 Jahren 7 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Hierfür wird 1 Jahr erlittene Unterbringung abgerechnet. Der Angeklagte hatte am 6. November 1913 in Westgasse die 75jährige Ehefrau Jgen, in deren Wohnung er einen Einbruch verübte, erschlagen. Der Staatsanwalt hatte lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.

Leer. Die fahrbaren Küchen sind eingetroffen. Man hofft, daß sie in Verbindung mit der Speisensalut im Munitionslager oder richtig gelagert, unter Verwertung der dort gemachten Erfahrungen ihren Zweck erfüllen werden.

Guden. Am Dienstag den 20. d. M. fand hier im Hotel Bellevue eine Sitzung des Gewerkschafts-Kartells statt. Nicht vertreten waren die Gewerkschaften der Buchdrucker, Wäbner und Zimmerer. Zum 1. Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende einen Bericht über die vor einigen Wochen hier auf dem Rathaus stattgefundene Sitzung betr. Errichtung eines Sauerarbeiternachweises für Ostfriesland. An den Bericht knüpfte sich eine lebhaft ausgeführte in der allgemeinen zum Ausdruck kam, daß die Stadtleitung recht bald zur Veröffentlichung des Entwurfes der geplanten Einrichtung schreiben möge und ihn zur Diskussion zu stellen oder interessierte Kreise zur mündlichen Beratung heranzuziehen. Grundrisslich erklärte man sich für die Errichtung eines öffentlich-rechtlichen Arbeitsnachweises auf paritätischer Grundlage und es sollen weitere Schritte vorbehalten werden, bis der Plan veröffentlicht ist. — Der Beginn des Krieges ein Rückschlag geföhrt wurde, vorerst keine Kartellbeiträge mehr zu erheben und solche bis jetzt auch nicht erhoben sind, so sind die Gelder des Kartells ziemlich aufzukommensmangeln. Es wurde nun beschlossen, für ein Quartal die Beiträge zu erheben und ebenfalls die Beiträge für die Zentralbibliothek für 1916 zu erheben. Die Bibliothek ist während der Kriegszeit recht reger benutzt worden und wird auch heute noch sehr in Anspruch genommen. Es ist das ein erfreuliches Zeichen, denn man sieht, daß doch in der Arbeiterzeit auch in dieser Zeit ein reges Bedürfnis für gute Literatur vorhanden ist. — Es wurden dann verschiedentlich Fragen vorgebracht über die ungeheure Teuerung

der Lebensmittel, die es den Kinderbewohnern fast unmöglich macht, ihre Erziehung zu führen. Daß in einer Gegend, wo landwirtschaftliche Produkte im Überflusse erzeugt werden, die Butter noch jetzt 2,50 Mark pro Pfund kostet und die Milch erst seit kurzem 22 Pf. pro Liter, ist unvorstellbar. Die Eier haben den ungeheuren Preis von 25 Pf. für das Stück erreicht, während sie in der benachbarten Stadt Meer für 17 Pf. verkauft werden. Warum können hier die Behörden nicht durchgreifende Maßnahmen ergreifen, damit nicht die fortkommende Masse überäuert wird? — Zum Schluß der Sitzung wurde beschlossen, in einer benachbarten einzuuberufenden Sitzung Ergänzungswahlen zum Vorstand und zur Bibliothekskommission vorzunehmen.

Hamburg. Weitere zehn Millionen. Die Bürgerchaft bewilligte heute ohne Erörterung weitere zehn Millionen Mark für die durch den Krieg erwachsenen Ausgaben, so daß nunmehr der Vertrauenskommission insgesamt 125 Millionen Mark für diesen Zweck zur Verfügung gestellt worden sind.

Aus aller Welt.

Flüchtiger Kriegsgefangener in einem Bremer Hotel festgenommen. In einem Hotel in der Bahnhofsvorstadt wurde ein belgischer Kriegsgefangener, der vor einigen Tagen aus dem Gefangenlager in Zollau entwichen war, erkannt und festgenommen.

Ein lebensmüdes Liebespaar. Ein junges Paar, ein 15jähriger Knabe und eine 16jährige Mädchen, hatte mit einigen Barmitteln Wilmgen ohne Wissen der Angehörigen Belgien verlassen und war nach Bremen gekommen. Als den jungen Leuten dort die Mittel ausgingen, beschloßen beide, sich zu vergiften. Als sie den Verlog auszuführen hatten, brach das Mädchen in der Vahnerstraße zusammen und mußte in die Krankenanstalt geschafft werden. Der Jüngling, dessen Zustand weniger ernst, kam in Schulhoff.

Selbstmord eines Kindes. In Bremerbrücke wurde die Leiche des zwölfjährigen Schulknaben W. P. erhängt aufgefunden. Der Knabe hatte seine Schulbücher neben sich auf der Erde liegen. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, ist noch nicht festgelegt. Der Vater des Knaben steht im Felde.

Aus dem fahrenden Gilzuge geprüngt und tödlich verunglückt. Auf der Bahnstrecke Harburg-Guhoben ist ein Matrose aus Stade, der in Begleitung eines Feldwebels nach Guhoben fuhr, aus dem vollen Fahrt befindlichen Gilzuge geprüngt und hat sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Stader Meereslazarett starb. Der Matrose war schwerverwundet und lungentranf.

Schlägliche Beilien. Ein Selbstbei bei Neustadt a. R. wurden einem Landwirts von wildernden Hunden in der Nacht 88 Schafe zerrissen. Der angerichtete Schaden beträgt circa 3000 bis 4000 Mark. Die eine der Beilien, ein schottischer Schäferhund, der einem Einwohner in Gestorf gehört, wurde bei der Tat geföhrt.

Salzäureentfall einer Geistesgestörten. In einem Hause der Dreieckstraße in Berlin spielte sich am Dienstag ein aufregender Vorfall ab. Eine Frau Frau, die mit ihren Kindern seit einiger Zeit dort wohnt, schickte einem Mann, der die Treppe hinauf kam, um ihre Wohnung zu inspizieren, eine ganze Flasche Salzsäure ins Gesicht. Der Verletzte wurde in fast hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus geschafft, während die Frau in die Irrenanstalt Tollhorf übergeführt wurde. Frau F. war bereits einmal in einer Anstalt, aber wieder entlassen worden.

Literarisches.

Des Krieges Weg zum eigenen Heim. Die sich taufstellige Krieger nach ihrer Heimkehr in 6 bis 8 Wochen eine Familienheimstätte beschaffen zu können, ist das Ziel der von dem Reichsausschuß für die Kriegsgefangenen und Soldatenangehörigen für 2 bis 3000 Mark mit Hilfe von Anverwandten oder Angehörigen ohne einen gelerntem Maurer in Stempelbau errichteten, Deutschlands vollständigste Baueinrichtung. Mit vielen Anleitungen, herausgegeben vom Landesrechnungsrat Westph. Preis 75 Pf. (Konto 10 Pf.). Heimkulturverlag, Wiesbaden.

Stuttgarter Kriegsbilderbogen. Nr. 1: Die englische Kriegsschiffe. Nr. 2: Die deutsche und die österreichisch-ungarische Kriegsschiffe. Nr. 3: Die französische Kriegsschiffe. Nr. 4: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 5: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 6: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 7: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 8: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 9: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 10: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 11: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 12: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 13: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 14: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 15: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 16: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 17: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 18: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 19: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 20: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 21: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 22: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 23: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 24: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 25: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 26: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 27: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 28: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 29: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 30: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 31: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 32: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 33: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 34: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 35: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 36: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 37: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 38: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 39: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 40: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 41: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 42: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 43: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 44: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 45: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 46: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 47: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 48: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 49: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 50: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 51: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 52: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 53: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 54: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 55: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 56: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 57: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 58: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 59: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 60: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 61: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 62: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 63: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 64: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 65: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 66: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 67: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 68: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 69: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 70: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 71: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 72: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 73: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 74: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 75: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 76: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 77: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 78: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 79: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 80: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 81: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 82: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 83: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 84: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 85: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 86: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 87: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 88: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 89: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 90: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 91: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 92: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 93: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 94: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 95: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 96: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 97: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 98: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 99: Die deutsche Kriegsschiffe. Nr. 100: Die deutsche Kriegsschiffe.

Gemeinnützige Förderung des Gewerbes durch die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeiter in der Dolzindustrie. Demnach sind von den Verbänden der Verbände der Arbeitgeber und der Arbeiter des Holzgewerbes, Druck und Verlag der Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes G. m. b. H. in Berlin, 72 Seiten, Preis 75 Pf. Die Folgen des Krieges haben die Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeiter zusammengeführt und sie genötigt, in gemeinsamer Arbeit der Schädigung des Gewerbes entgegenzutreten. Die vorliegende Broschüre gibt eine Schilderung der Tätigkeit, die auf diesem Gebiet in der Holzindustrie entfaltet wurde. Dem größten Raum nimmt der Bericht über eine Konferenz ein, die unter Teilnahme von Vertretern des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe, des Deutschen Holzarbeiterverbandes, des Reichsverbandes der deutschen Holzgewerbetreibenden am 10. und 11. April 1916 in Berlin tagte. Die behandelten Fragen: Befriedigung von Arbeitslosen, Beschäftigung von Arbeitslosen, und Arbeitsvermittlung nach dem Krieges dürften weit über den Kreis der Holzindustrie hinaus Interesse erwecken. Die aufzunehmende Darstellung der gemeinsamen Tätigkeit der beiderseitigen Verbände in einem wichtigen Gewerbe dürfte als ein interessantes Dokument aus der Kriegszeit für die kommenden Jahre behalten.

Lehrbuch für die Technische Monatshefte. Bau- und Maschinenbau, Bergbau, Kriegswesen, Kunst, Schrift- und Buchdruck, Handel, Industrie und Landwirtschaft. Jahrgang 1916/17. Seit 1. Preis vierjährlich 1,25 RM. (Erläuterung, Verlag der Zentralbibliothek für 1916 zu erheben.)

Stuttgarter Kriegskarte Nr. 31 und 32: Die Adriatik Italien und österreichisch-italienisches Grenzgebiet. Preis je 25 Pf. Heimkulturbeding Stuttgart.